

Rundbrief Nr. 21 im August 2018

Feuerherz Kenia e. V.

“I am sure, what we are suffering now cannot compare with the glory that will shown to us.”

Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

Römer 8, 18

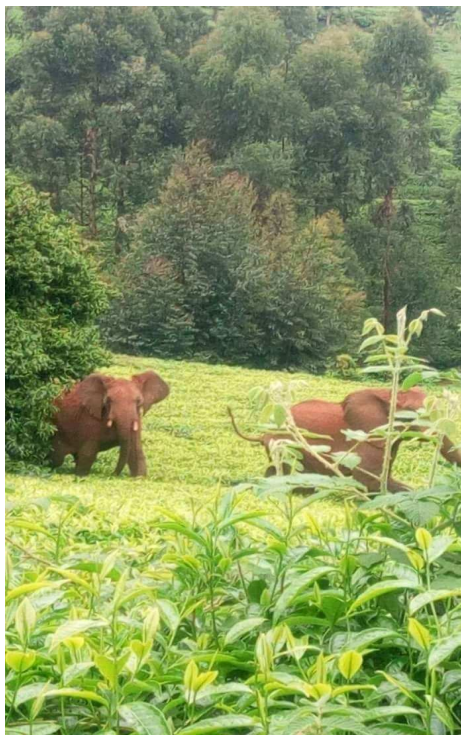
Liebe Freunde und Mitglieder,

wir haben wieder viele Neuigkeiten aus dem Rehabilitationszentrum und freuen uns, euch diesen Brief senden zu dürfen.

In Kenia haben die starken Regenzeiten begonnen, es gab im ganzen Land viele Überschwemmungen, wie man auf dem linken Bild gut sehen kann.



In unserer Region gab es auch viel Regen, aber Gott sei Dank wurde das Zentrum bewahrt und es gab keine großen Schäden am und rund ums Gebäude. Viele kleine undichte Stellen müssen jedoch abgedichtet bzw. repariert werden.



Das Gewächshaus ist ganz heil geblieben und die Ernte wächst und gedeiht weiterhin. Das Gemüse, das dort angebaut ist, bringt ein gutes Einkommen für das Rehaszentrum, und darüber sind wir sehr glücklich.

Unsere Nachbarn hatten weniger Glück, da ein Großteil der Ernte durch den Regen zerstört wurde oder auch ganze Felder überschwemmt waren.

Immer in der Regenzeit haben wir Besuch von den Elefanten. In den Nächten, in denen sich die Elefanten ankündigen, müssen rund um die Häuser Feuerfackeln aufgestellt

werden, damit die großen Dickhäuter abgeschreckt werden und hier auch keine Schäden entstehen.



Die abschüssige Straße zum Rehasentrum selbst wurde jedoch wieder stark beschädigt. Diese muss auch dieses Jahr wieder mit Steinen aufgefüllt werden.

Wir hatten dieses Jahr im Durchschnitt wieder ca. 25 Patienten und sind froh, auch hier wieder viele tolle Wunder erlebt zu haben. Es gab viele junge Männer, die sich entschieden haben, ein suchtfreies Leben zu führen und wieder zu ihren Familien zurück gefunden haben. Es gab auch 3 Männer, die ihr Studium

fortgesetzt haben. Eine große Zahl der Patienten durchläuft die Therapie erfolgreich. Wir sind auch froh, nun endlich medizinische Hilfe leisten zu können, um den Entzug einfacher zu machen. Aber der erste Schritt besteht immer darin, dass sich ein Abhängiger freiwillig für den Entzug entscheidet.

Unser Pfarrer Mwara ist sehr aktiv in der Familienzusammenführung, da viele Familien durch die

Abhängigkeit der Männer zerstört werden. Für die Männer selbst ist es ein großer Schritt, die Fehler einzusehen und auch um Vergebung zu bitten. Aber all das wird hier im Zentrum mit den Patienten aufgearbeitet. Und es ist wunderschön zu sehen, wie Familien



wieder zusammen finden, und wie viele wieder Mut für die Zukunft haben und einen guten Lebensweg einschlagen. Das ist unser Ziel: Menschen frei von Alkohol und Drogen zu machen und ihnen den Glauben an Gott näher zu bringen, aus dem sie Kraft schöpfen können.

Auch von unseren Patenkindern gibt es wieder Neuigkeiten zu berichten: **Yvonne (Bild links)** studiert Grundschullehramt. Sie wohnt nahe der Hauptstadt Nairobi. Sie hat dort ein Zimmer im College, für das sie Miete bezahlt und in dem sie sich selbst versorgt. Die Kinder haben alle ein eigenes Konto eröffnet, auf das ihnen das monatliche Geld überwiesen wird. In Zukunft planen wir noch, eine Basis-Krankenversicherung für die Kinder abzuschließen, da gerade Yvonne sehr viel Geld für ihre gynäkologischen Untersuchungen aufgrund ihrer Krebserkrankung (= Myomen) braucht.



Jim (Bild rechts) hat nun endlich einen College-Platz in einer technischen Schule bekommen. Das Lernen macht ihm großen Spaß, die Schule hat einen sehr guten Ruf und ist recht groß.

Rooney ist weiterhin in Embu und macht dort eine Ausbildung zum Koch. Diese macht ihm auch sehr viel Spaß und er lernt sehr viel dazu. Was Rooney und Yvonne schwer zu schaffen macht, ist ihre schwerkranke Mutter, die HIV-infiziert ist und viele dadurch entstandene Krankheiten hat. Sie kann kaum noch aufstehen und liegt fast nur im Bett. Eine Freundin von ihr kümmert sich um sie und bringt ihr Essen. Wenn Rooney Zeit hat, fährt er am Wochenende immer zu seiner Mutter hilft und unterstützt sie. Es ist eine sehr schwierige Situation, da sie keinerlei finanzielle Unterstützung hat und sich viele Medikamente nicht leisten kann. Dadurch sind die körperlichen Leiden besonders schwer zu ertragen.

Edwin Mutugi hat eine Ausbildung als Schweißer angefangen, er lebt ca. 1 Std. vom Zentrum entfernt. Es macht ihm riesen Spaß und es ist ein Wunder, dass er ohne bestandene Grundschulprüfung die Ausbildung beginnen kann. Dafür sind wir sehr dankbar, denn leider hat sich seine Lese- und Rechtschreibkompetenz bis heute nicht verbessert, da in Kenia einfach die Fördermöglichkeiten fehlen.

Den Arbeitern des Zentrums geht es sehr gut. Es stehen wieder einige Fortbildungen an, durch die wir sie unterstützen wollen, damit auch hier wieder neue Kenntnisse in die tägliche Arbeit eingebracht werden können. Wir haben wöchentlich Kontakt zum Rehaszentrum und zu den Kindern selbst. Wer Lust hat, auch Kontakt mit den Patenkindern aufzunehmen, kann das jederzeit über uns tun.

Vielen Dank für eure treue Unterstützung! Denn nur gemeinsam können WIR viel bewegen!

Gottes Segen für euch!

Euer Feuerherz-Team

